

RN
16/10/2011

Nicht ganz dicht

Dichtheitsprüfung und Hochwasser in Emscherregion im Fokus

CASTROP-RAUXEL. „Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe“, verdeutlicht EUV-Stadtbetriebschef Michael Werner. Gemeint ist zum einen die Dichtigkeits- oder Dichtheitsprüfung privater Hausanschlüsse, zum anderen die Grundwasserproblematik in der Emscherregion.

Gemeinsam ist beiden zumindest, dass es um Riesensummen Geld geht. Und dabei um Sorgen von Bürgern, sie könnten erst für die Sanierung ihres womöglich undichten Kanals zahlen und einen gefühlten Atemzug später dafür, dass das Grundwasser durch seinen hohen Stand nicht in den Keller drückt.

„Vielfach ist offenbar in Vergessenheit geraten, dass wir in der Emscher-Aue leben“, sagt Werner. Ickern und Habinghorst gelten als Polder-Gebiete. Zwei große Pumpwerke an der Ohmstraße/Klößnerstraße und an der Heinestraße drücken seit Jahrzehnten gewaltige Wassermassen in die Emscher. Wegen der Bergbauergangenheit beteiligt sich der Bergbau an den Pumpkosten für die künstliche Entwässerung.

800 Mio. Euro Investition

In den Fokus gerückt ist die Grundwasserproblematik nicht zuletzt durch mediales Interesse an einer Arbeitsgruppe, die sich seit 2006 damit beschäftigt. Die Arbeitsgruppe mit Emschergenossenschaft, NRW-Umweltministerium, betroffenen Kommunen und dem Regierungspräsidium Münster hat erste Wege aufgezeigt, wie mit dem Grundwasser umgegangen werden könnte, damit manche Kommunen nicht abaufen.

Für ründ 90 Quadratkilometer der Emscherfläche, so Michaela Ringelkamp vom EUV, gibt es Grundwassermodelle, die von „potenziellen Vernässungen“ ausgehen. Das



Michaela Ringelkamp und Bernd Homann vom EUV mit einer Karte zum Grundwasser-Szenario, das für die Stadtteile südlich der A 42 noch keine Aussagen enthält. RN-Foto Schlehenkamp

Problem in den Griff zu kriegen, macht Investitionen von rund 800 Mio. Euro notwendig. Werner: „Das ist ein erster Problemanriss.“ Denn wer für das Grundwasser zuständig sei und für seine Regulierung, wenn sie denn komme, sei überhaupt nicht klar. Werner: „Da muss die EU was zu sagen.“

In unserer Stadt sind die bergbaulichen Senkungen seit rund 25 Jahren abgeklungen. „Bei uns passiert in den nächsten Jahren nichts“, ver-

sichert Bernd Homann vom EUV. Man muss allerdings kein Prophet sein, um festzustellen, dass am Ende der

Bürger zur Kasse gebeten werden dürfte.

Abi.Schlehenkamp
@ruhmachrichten.de

i Emschergenossenschaft will sich kümmern

„Im Grunde ist das Grundwasser nicht etwa angestiegen, sondern die Erde ist durch die Bergsenkung zum Grundwasser gewandert“, verdeutlicht Ilias Abawi, Pressesprecher bei der Emschergenossenschaft. Der auch betont, dass die Emschergenossenschaft bereit sei, sich um das Problems mit dem Grundwasser zu kümmern. Abawi: „Wir haben gesagt, wir können das und wollen das auch.“ Dafür bedürfe es aber eines konkreten Auftrags und natürlich gehe es um die Klärung der Frage, wer das ganze Drainagen-Gerüst bezahle.